

Den Begriff „Quartier“ neu denken

KRONBERG Verein Aktives Kronberg diskutiert gemeinschaftliche Wohnmodelle der Zukunft

„Kronberg stark machen“, das ist den Mitgliedern des Vereins „Aktives Kronberg“ ein Anliegen. Wie das in der Praxis auch gelingen kann und wie zukunftsfähige Wohnmodelle für eine alternde Gesellschaft aussehen können, darüber diskutierte Andrea Poerschke, Vorsitzende von Aktives Kronberg, mit zwei Referenten, die bereits Erfahrung im Anschließen und Steuern von selbstorganisierten Wohnformen haben.

Auf der einen Seite: Birgit Kasper, Leiterin der Koordinationsstelle für Gemeinschaftliches Wohnen in Frankfurt, und auf der anderen Architekt Andreas Schmitt aus Friedberg, der ebenso bereits Erfahrung in der Umsetzung von gemeinschaftlichen Wohnungsbau-Projekten gesammelt hat. Ort des Geschehens für den Dialog unter dem Motto „Gemeinsam miteinander, statt einsam nebeneinander“: die Kronberger Lichtspiele.

Bürger tun sich zusammen und gründen Wohnungsbau-Gesellschaften. Das ist das wesentliche Merkmal dieser Vorhaben, wie sie bereits vielerorts in Deutschland umgesetzt werden: Das Ganze stelle eine ideale Verbindung zwischen Wohnen der Zukunft und bürgerlichem Engagement dar, ist Natalie Schaller überzeugt, die an diesem Sonntagvormittag live aus dem Bayerischen zugeschaltet war. Schaller leitet die Mitbauzentrale München und ist Geschäftsführerin der Stadtbau München. Sie kann aus einem reichen Reservoir an bereits umgesetzten Wohnbauvorhaben berichten.

Wesentliche Eckpunkte all dieser Vorhaben – in München sind bereits 400 von ihnen umgesetzt worden – sie werden von den Bewohnern mitinitiiert. „Partizipation und Mitgestaltung sind die wesentlichen Eckpfeiler“, sagt Schaller. Das bedeute aber auch, dass die Bürger mitunter im laufenden Prozess selbst Hand anlegen müssten, weiß die Fachfrau zu berichten. Im Wesentlichen seien diese Projekte Impulsgeber für eine lebendige Quartierentwicklung und befriedigen die Nachfrage nach bedarfsgerechtem Wohnraum. „Eine gute Grundlage für das selbstbestimmte Leben im Alter“, findet Schaller.

Lebensstile haben sich verändert

Auch Birgit Kasper legt einem solchen Wohnbauprozess stets die Überlegung zugrunde, dass sich Lebensstile verändert haben. Noch vor einigen Jahrzehnten hätten Frauen kein eigenes Konto gehabt. Die Töchter dieser Frauengeneration würden sich jetzt aus Rentenalter mit anderen Vorstellungen annähern. Es gelte daher, auch andere Faktoren in eine Wohnungsbauplanung einzubeziehen als bloße Quadratmeterzahlen, so Kasper. Für sie komme der neue Luxus in Form eines Aufzuges im Haus oder der Nähe zu einem Supermarkt daher. „Wir werden das in Kronberg nur bekommen, wenn bereits ein Grundstück da ist“, stellte Ilse Oppermann in den Raum, die bereits vor mehr als zehn Jahren das Zusammenleben von Senioren im Stadthaus „Silberdisteln“ mit initiiert hatte.

In München habe man diesbezüglich die Zukunft klar im Visier und könne jetzt schon sagen, welche Grundstücke ausgeschrieben werden, so Natalie Schaller. Dabei würden laut Schaller 40 Prozent der Grundstücke an die Wohnbauprojekte gehen. Dagegen sei es aus seiner Sicht traurig, wie in

Kronberg seit Jahren mit diesem Thema umgegangen werde, konstatierte der Kronberger Klaus Grabowski, der sich dennoch bei den Organisatoren von „Aktives Kronberg“ dafür bedankte, das nachbarschaftliche Bauen wieder ins Gespräch gebracht zu haben. Birgit Kasper hat die Erfahrung indes eins gelehrt: Wohnprojekte sollten immer fakten- und datenbasiert arbeiten und nicht etwa zum Politikum werden. Noch ein wichtiger Tipp von der Expertin auf diesem Gebiet: Wer ein solches Projekt ins Leben rufen möchte, sollte sich in der städtischen oder aber kommunalen Verwaltung einen Ansprechpartner suchen, der sich mit einem solchen Vorhaben identifizieren könne, weil etwa die eigene Mutter oder der Vater schon immer in einem solchen Projekt wohnen wollte. Vom Architekten kommt der Hinweis, dass ein solcher Prozess von unten entwickelt und auch irgendwann abgegeben werden sollte. Schmitt rief seinerseits noch dazu auf, den Begriff „Quartier“ neu zu definieren und das durchaus mit dem Konzept einer „15-Minuten-Stadt“ im Hinterkopf.

Allen, die jetzt falsch um die Ecke gedacht haben, sei gesagt, dass es sich bei dieser Überlegung um die Antwort auf die Frage handelt, ob der tägliche Bedarf eines Menschen im Umkreis von 15 Minuten gedeckt werden könne. Alles andere sei unbefriedigend, sagt der Architekt, der an die circa 40 Anwesenden appellierte „nicht nur in Schuhgeschäften zu denken, sondern in Quartieren.“ Auf diese Weise könnten viele Synergien entstehen, waren sich die beiden Referenten auf dem Podium und Moderatorin Poerschke einig.

ELENA SCHEMUTH



Andrea Poerschke, Vorsitzende von „Aktives Kronberg“ (links), Stadtplanerin Birgit Kasper und Architekt Andreas Schmitt. FOTO: ELENA SCHEMUTH

Pinocchio kommt in die Stadthalle

Kronberg – Die Kleine Oper Bad Homburg präsentiert am Sonntag, 21. November, 15 Uhr in der Stadthalle Pinocchio als Musical für Menschen ab fünf Jahren. Gesungen werden lustige Arien aus Oper und Operette zu den Abenteuern des hölzernen Humpelmännchens. Und dazu gibt's Popmusik und fetzige Tänze. So wird aus Pinocchio ein Kaleidoskop aus bunten und lustigen Szenen. Die Kleine Oper hat die spannendsten Abenteuer ausgewählt und sie in Sprache, Musik und Bewegung umgesetzt. Mit dabei sind neben Pinocchio und Gepetto, die blaue Fee, die Bösewichte Fuchs und Kater, der Leiter der Tanztruppe, sowie der Bauer und ein kleiner Kobold. Einlass ab 14.30 Uhr. Karten auf www.kronberger-kulturkreis.de und in der Bücherstube. red

Fit und gesund mit dem MTV

Kronberg – Das Fitness- und Gesundheitsstudio des MTV Kronberg lädt fürs Wochenende 20. und 21. November alle ab 14 Jahren zum Ausprobieren ein. So sucht der MTV am Sonntag die drei schnellsten Ruderer über 2000m am neuen Rudergerät. Am Samstag um jeweils 11 und 16 Uhr soll Nils an der Klimmzugstange geschlagen werden. Es gibt etwas zu gewinnen. Aber im Vordergrund steht die Fitness, so die Ankündigung. Erfahrene Trainer stehen zur Seite, um die korrekte Ausübung der Bewegungen zu kontrollieren, zu korrigieren und gegebenenfalls den Trainingsplan anzupassen. Anmeldungen per E-Mail an fitnessstudio@mtv-kronberg.de. Das Wochenende bietet somit die Gelegenheit, das Fitness- und Gesundheitsstudio des MTV kennenzulernen. red

Schiedsperson gesucht

Kronberg – Die Stadt sucht eine stellvertretende, ehrenamtliche Schiedsperson, teilt sie mit. Schiedspersonen sollen zivil- und strafrechtliche Konflikte außergerichtlich schlichten, etwa bei Nachbarschaftsstreitigkeiten, Hausordnungsverstößen, Schmerzensgeldern und sonstigen Schadenersatzansprüchen, Beleidigung oder Sachbeschädigung. Interessierte werden durch den Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen geschult. Bewerbungen schriftlich oder per E-Mail bis 17. Dezember an den Magistrat Kronberg, Verwaltungssteuerung, Katharinenstraße 7 61476 Kronberg oder an l.teichmann@kronberg.de. red



Generalkonsul Shinichi Asazuma und Bürgermeister Christoph König vor dem Kronberger Rathaus. FOTO: STADT KRONBERG

Schüleraustausch mit Japan bleibt angestrebt

KRONBERG Generalkonsul Shinichi Asazuma zu Gast im Rathaus – Enge Beziehungen sollen ausgebaut werden

Seit vielen Jahren unterhalten Kronberg und das Generalkonsulat Japans freundschaftliche Beziehungen und pflegen den regelmäßigen Austausch, zumal in Kronberg einige Dutzend Menschen mit japanischem Pass leben und auch namhafte japanische Firmen ihren Sitz haben. Das teilt die Stadtverwaltung mit, denn jetzt war Generalkonsul Shinichi Asazuma zu Besuch im Rathaus, wo er von Bürgermeister Christoph König herzlich empfangen worden sei. An dem Gespräch hätten auch Vizekonsulin Mariko Yano und der städtische Wirtschaftsförderer Andreas Bloching teilgenommen.

Das japanische Generalkonsulat in Frankfurt vertrete die Interessen Japans in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, so die Mitteilung. Im Mittelpunkt des Empfangs habe das persönliche Kennenlernen und der Austausch über aktuelle Themen, insbesondere aus Wirtschaft und Kultur gestanden. Der Generalkonsul habe die vielen gemeinsamen Werte betont, die Japan und Deutschland verbinden würden, wie das demokratische Verständnis und die Rechtsstaatlichkeit. Der Umgang mit der Bewältigung der Corona-Pandemie sei ebenfalls Gegenstand des Gesprächs gewesen.

Asazuma und König hätten das gemeinsame Ziel bekräftigt, die guten Beziehungen zwischen Generalkonsulat und Kronberg weiter auszubauen und zu vertiefen. König habe dabei auch die große Bedeutung japanischer Unternehmen für den Wirtschaftsstandort Kronberg hervorgehoben und beispielhaft die Firmen NGK Europe GmbH und Nichia Chemical Europe GmbH als tragende Säulen genannt, die beide mit Sitz im Palais Kronberg seit vielen Jahren am Standort vertreten seien. Der bereits zu Beginn des Jahres beim Besuch von Asazumas Vorgängerin Setsuko Kawahara angeregte Schüleraustausch zw-

ischen der Altkönigschule und einer japanischen Schule werde weiter angestrebt. Pläne für ein Programm sollten erarbeitet werden, sobald die Pandemie Austauschprogramme wieder ohne Einschränkungen zulassen. Geplant seien außerdem gemeinschaftliche Kulturveranstaltungen. „Nach Corona und insbesondere auch durch die Neuausrichtung unseres Stadtmarketings werden sich hier sicher Möglichkeiten ergeben“, so Bürgermeister König in der Mitteilung. Zum Abschluss seines Besuchs habe sich der Generalkonsul noch mit einem persönlichen Gruß im Gästebuch der Stadt eingetragen. red

Politik kritisiert Forstbericht: zu spät und intransparent

Glashütten – Im Glashüttener Forst geht es offenbar nicht so recht voran. Laut der „Forstbetriebsinformation“, die der Gemeindevertretung zur Kenntnisnahme vorlag, wurden von den 11405 geplanten Festmetern mit Stand September erst 4741 geerntet. Die Begeisterung über diese und andere vom Forstamt vorgelegte Zahlen hielt sich im Parlament entsprechend in Grenzen. Bürgermeister Thomas Ciesielski (CDU) musste einräumen, dass der Bericht erst recht spät verteilt werden konnte. Ursprünglich war

von den Abgeordneten beschlossen worden, dass ihnen jeweils zur Jahresmitte erklärt wird, wo man bei der Waldwirtschaft stehe, um so im Jahr möglichst noch nachsteuern zu können. Wenn dieser Bericht aber erst im November mit Stand September vorgelegt werde, lasse sich da nichts mehr retten, hieß es. Ciesielski versprach, die Zwischenberichte künftig früher vorzulegen.

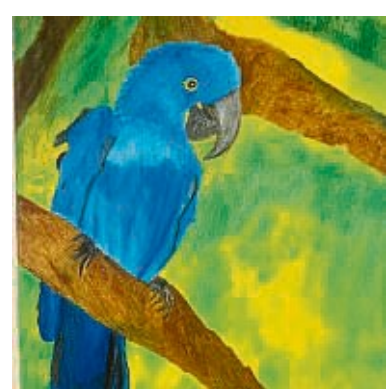
FWG-Fraktionschefin Karin Kempf zeigte sich von dem Bericht wenig überzeugt. Es fehle nicht nur die versprochene Trans-

parenz, sondern auch ein Hinweis auf die weitere Entwicklung der Forstwirtschaft sowie Optionen für die zweite Jahreshälfte.

Noch deutlicher ging Grünen-Sprecher Dietmar Salje mit der Vorlage ins Gericht. Sie fördere nicht gerade das Vertrauen in den Dienstleister Hessen Forst, eher das Gegenteil. Solange es nur eine für Laien völlig unverständliche Sprache mit vielen Abkürzungen und „Zahlen in 7-Punkt-Schrift“ ohne erläuternde Legende gebe, gehörten solche Informationen „in die Tonne“, damit sei nichts

anzufangen, sie seien sogar „irreführend“, sagte Salje. Zudem fehle eine Projektion auf den Rest des Jahres. Mit dem nun mit Verspätung vorgelegten Zwischenbericht werde die Transparenz, deretwegen der Parlamentsbeschluss schließlich gefasst worden sei, nur vorgetäuscht. Es fehle der Blick darauf, dass der Glashüttener Gemeindevorstand eben nicht nur Wirtschaftswald sei, sondern auch dem Klimaschutz und der Erholungsdiene, „da muss sich etwas ändern“, forderte der Grünen-Fraktionschef. as

Papageien in Stadthalle



Ein Papagei, farbenfroh wie im Regenwald. BILD: GENILDA SPIVAK

Kronberg – Die brasilianische Malerin Genilda Spivak zeigt am kommenden Sonntag, 21. November, in der Stadthalle, Heinrich-Winter-Straße 1, ihre neue Ausstellung „Die Welt der Papageien“. Die Werkschau ist von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Das Besondere an den in Öl und Acryl gemalten farbenfrohen Bildern ist es, dass Spivak nicht mit dem Pinsel sondern mit den Händen malt. Lediglich für die feinsten Konturen ihrer Bilder wird von ihr ein Pinsel zu Hilfe genommen, versichert die Künstlerin. red

Tagesfahrt zur Avantgarde-Kunst

Kronberg – Am 27. November veranstaltet die Kunsthistorikerin Monika Öchsner eine Tagesfahrt nach Wuppertal ins Von-der-Heydt-Museum mit Werken der beiden avantgardistischen Künstlervereinigungen „Brücke“ der „Blaue Reiter“. Die Sammlungen werden erstmals mit denjenigen des Buchheim Museums und den Kunstsammlungen Chemnitz zusammengeführt. Kosten: 88 Euro. Der Bus fährt um 7.55 Uhr am Berliner Platz ab. Info und Anmeldung: Telefon (06 11)54 09 14. red

Sackgasse statt Würdigung

KÖNIGSTEIN FDP kritisiert Wege-Benennung nach Kirchner und Neutra

Die Kurstadt wird künftig mit zwei Straßenschildern auf das Wirken des Malers Ernst-Ludwig Kirchner wie auch des Architekten Richard Joseph Neutra hinweisen. Im Neubaugebiet am Hardtberg sollen zwei Stichwege die Namen der beiden Kreativen tragen – ohne Bindestrich.

Das hat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer jüngsten Sitzung mit breiter Mehrheit beschlossen. Ein Mitglied enthielt sich, fünf stimmten dagegen. Dass der Widerspruch aus dem Lager der Liberalen kam, ist offensichtlich nicht dem Umstand geschuldet, dass die FDP mit den Namen Kirchner und Neutra nichts anfangen kann. Umgekehrt wird wohl eher ein Schuh daraus.

Den Liberalen ist die Benennung zweier „kleiner Sackgassen“ (O-Ton FDP) schlicht zu wenig,

um die beiden großen Geister angemessen zu würdigen.

„Notwendig wäre es gewesen, ihnen in unserer Stadt einen offensichtlichen und in seiner Größe angemessenen, begehbaren Ort zu widmen. Auch im Sinne der touristischen Vermarktung“, unterstreicht FDP-Fraktionschef Ascan Iredi in einer Mitteilung. Die Entscheidung des Stadtparlaments wertet Iredi als „peinlichen Minimalkonsens“ und vermutet dahinter einmal mehr, dass sich die neuen Regierungspartner von ALK und CDU auf nichts anderes hätten verständigen können.

Für Iredi und die Mehrheit seiner Liberalen eine verpasste Chance für Königstein.

Wäre es nach der FDP gegangen, hätten die Straßenschilder und damit die Namen Kirchner und Neutra sehr viel prominente-

re Plätze bekommen. Hierzu hatten die Liberalen im Parlament einen Änderungsantrag eingebracht, wonach nicht ein Stichweg, sondern die eigentliche Zufahrtsstraße zum Neubaugebiet künftig den Namen „Ernst-Ludwig-Kirchner-Weg“ tragen sollte. Dieses Ansinnen der Freien Demokraten wurde jedoch mit breiter Mehrheit im Parlament abgelehnt (7 Ja/26 Nein/2 Enthaltungen). Damit bleibt es dabei, dass die Zufahrtsstraße künftig den Namen „Auf dem Hardtberg“ tragen wird.

Gar nicht zur Abstimmung kam der Wunsch der FDP den „Hardtbergweg“ in „Richard-Neutra-Weg“ umzutauften. Da es sich hier um eine bereits bestehende Straße handele, darauf verwies Parlamentschef Dr. Michael Hesse (ALK), bedürfe es hierfür eines eigenen Antrags. sj

Musikalischer Abschluss zum 75-Jährigen

KÖNIGSTEIN Ehemalige Bischof-Neumann-Schüler geben Konzert im Haus der Begegnung

Beredt, berührend, beseelt tönten die edelmattierten Klänge des Marimbaphons von der Bühne des Hauses der Begegnung. Mitten hinein in die atmende Stille des großen Saales, in dem das Fallen der sprichwörtlichen Stecknadel zu hören gewesen wäre. Für einen magischen Moment sorgte Schlagwerker Felix Brinkmann eingangs des Konzerts ehemaliger Schülerinnen und Schüler der Bischof-Neumann-Schule, mit dem die Feier zum 75-jährigen Schulbestehen abschloss.

Anstelle des „kleinen Gebets“ wies das Programm noch ein Beethoven-Streichtrio aus, gespielt von den Geschwistern Kaltra-Weg umzutauften. Da es sich hier um eine bereits bestehende Straße handele, darauf verwies Parlamentschef Dr. Michael Hesse (ALK), bedürfe es hierfür eines eigenen Antrags. sj

klavier, in der Händel-Arie „Jubal's Lyre“. Nicht minder überzeugend gelang der Abiturientin des Jahres 2018 und dem künftigen Abiturienten 2022 „Wer hat dies Liedlein erdacht“ aus Gustav Mahlers Wunderhorn-Liedern. Der humorvolle Tonfall schien gut getroffen. Ihr vorzügliches Können als Geigerin demonstrierte die Studentin an der Frankfurter Musikhochschule in gleichfalls sauber abgestimmtem Zusammenspiel mit Fahn im langsamen Satz der Violinsonate c-moll opus 45 von Edward Grieg.

Musiklehrerin Mechtild Geißler hob Fahns Einsatz auch als Organist hervor. Engagiert gestalte er die Schulgottesdienste mit, was gerade unter den derzeit schwierigen Umständen verdienstvoll sei. Kristallin klar in der Intonation, durchdracht in der Phrasierung bot Leonard Melcher zwei

Tanzsätze und die dazugehörigen Variationen aus Johann Sebastian Bachs erster Partita h-moll BWV 1002. Ein gestrenges Exercitium, indes als fesselnder innerer Monolog gestaltet. Melcher legte 2015 sein Abitur ab und studiert derzeit in Frankfurt.

Glanzstücke der Improvisationskunst steuerte Dr. Maximilian Rüppell bei. Von einem mehr auskomponierten Stück auf Basis des Liedthemas „Ein Maler in Paris“ bewegte er sich zu einer freien Jazz-Variation und ließ den Flügel in vielen Farben schillern. Auf die Initiative des inzwischen promovierten Molekularbiologen ging Mitte des vorvorigen Jahrzehnts die Gründung der Big Band der Schule zurück.

Zuvor hatte Schlagwerker Brinkmann zwei Kompositionen zeitgenössischer japanischer Tonschöpfer geboten und damit

ebenso begeisterten Beifall gefunden wie mit dem abschließenden „Bad Touch“ (schlechte Berührung) von Casey Cangelosi. Meisterrhaft ließ er auf abgedunkelter Bühne einen neonleuchtenden Stab regelrecht tanzen, punktgenau auf die akustischen Effekte aus dem Lautsprecher. Gleichsam stellvertretend für die Mitglieder seines Abiturjahrgangs stand Felix Brinkmann auf der Bühne. Pandemiebedingt hätten zwei Jahrgänge bislang nicht würdig verabschiedet werden können, sagte Geißler, die den Konzertabend organisiert hatte. Das solle nach Möglichkeit nachgeholt werden.

Die „Haltekraft der Musik“ hob Schulleiter Jens Henninger hervor. Er dankte den Ehemaligen für die teilweise weite Anreise und ihr engagiertes Mitwirken.

ULRICH BOLLER